

Mehr Bewerber als Stellen

Bielefeld (WB/in). In NRW hat sich die Lücke zwischen offenen Stellen und Jugendlichen, die eine Ausbildungsstelle suchen, im Vergleich zu Juni 2016 leicht erhöht. 45 506 sind landesweit bei den Agenturen für Arbeit als suchend gemeldet. Ihnen stehen 40 241 unbesetzte Lehrstellen gegenüber. Damit kommen im Schnitt aktuell 100 Bewerber auf 81 Angebote.

Versorgt/unversorgt: Von 121 898 Bewerbern um einen Ausbildungsplatz gelten 76 483 als »versorgt«. Knapp die Hälfte – 33 980 Jugendliche – haben tatsächlich eine Lehrstelle gefunden, 656 weniger als vor einem Jahr. Die Zahl derer, die sich abgemeldet haben, weil sie ein Studium beginnen oder weiter zur Schule gehen wollen, liegt mit 30 988 um 722 höher als vor einem Jahr. 11 515 haben zwar eine Alternative, etwa ein soziales Jahr, suchen aber trotzdem einen Ausbildungsplatz.

Relation offene Stellen/Bewerber: Während im Münsterland und Südwestfalen sogar mehr offene Stellen als Suchende gemeldet sind, liegt OWL mit 0,81 Stellen pro Bewerber genau auf Landesniveau. In Zahlen: 4679 Suchenden stehen 4260 unbesetzte Stellen gegenüber. Schlechter ist die Situation im Ruhrgebiet und im Bergischen Land.

In der Region: In OWL ist die Ausbildungsplatzsituation sehr unterschiedlich. In Paderborn gibt es sogar mehr Stellen als Bewerber. Das Gleiche gilt für die Kreise Gütersloh und Höxter. In Minden-Lübbecke ist das Verhältnis bei einer Quote von 0,98 Prozent fast ausgeglichen. Dagegen kommen in Lippe auf zwei Bewerber nur etwas mehr als eine Lehrstelle (Quote: 0,55 Prozent). Ähnlich im Kreis Herford (0,58). In der Stadt Bielefeld sind noch 1041 Jugendliche ohne Lehrstelle (Quote: 0,72).

Wunschberufe/offene Stellen: Nach Angaben von IHK-Geschäftsführer Swen Binner konzentrieren sich Jugendliche vor allem auf die Berufe Industriekaufleute, Kaufleute für Büromanagement, Mediengestalter und Kaufleute für Groß- und Außenhandel. Offene Lehrstellen gebe es im Gastgewerbe, für Berufskraftfahrer, Zerspanungs- sowie Mechaniker für Kunststoff- und Kautschuk-Technik. Bei der Handwerkskammer sind Kraftfahrzeugmechatroniker, Elektroniker, Anlagenmechaniker, Tischler und Friseur sehr beliebt. Gesucht werden Fachverkäufer im Lebensmittelhandwerk, Elektroniker, Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik sowie Bäcker und Metallbauer.



Der Friseurberuf ist beliebt.

Arbeitslosigkeit sinkt weiter

Noch 2,47 Millionen ohne Job – niedrigste Quote seit 26 Jahren

Nürnberg/Bielefeld (dpa/WB). Die boomende Konjunktur sorgt weiter für glänzende Zahlen am deutschen Arbeitsmarkt. Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit (BA) waren im Juni 2,473 Millionen Menschen ohne Job – der niedrigste Wert im Monat Juni seit 1991. Damit gab es 25 000 weniger Arbeitslose als im Mai und 142 000 weniger als vor einem Jahr. Die Arbeitslosenquote sank um 0,1 Punkte auf 5,5 Prozent. Bei der Zahl der Erwerbstätigen verkündete das Statistische Bundesamt zudem einen Rekord: Mit et-



Heiner Wemhöner (erste Reihe Mitte) im Kreis von Auszubildenden: Laura Hengemühle, Oliver Aldus, Niklas Rodermund, Jasmin Weißphal, Philipp Herrmann, Adam Volmar, Michael Maier, Dominik Völker, Lennart Wilkening, Marco Cadura, Vosta Tsikanopolus, Robin

Winter, Daniel Müller, Joshua Ryan und Sven Löwen. Bianca Kochsiek (zweite Reihe Dritte von links) leitet die Ausbildung für Industriekaufleute. Ulrich Koch (Zweiter von rechts) bildet die künftigen Feinwerker aus. Foto: Oliver Schwabe

»Ausbilden statt lamentieren«

Herforder Unternehmer Heiner Wemhöner fordert mehr Engagement

Herford (WB). Der Holzbearbeitungsmaschinen-Hersteller Wemhöner liegt mit einer Ausbildungsquote von zehn Prozent deutlich über dem Durchschnitt der Wirtschaft. Firmenchef Heiner Wemhöner (66) fordert von seinen Unternehmerkollegen mehr Engagement für die Jugendlichen. Sie sollten weniger über den demografischen Wandel lamentieren, sagt er im Gespräch mit Bernhard Hertlein.

Leiden Sie, wie andere Unternehmer, auch unter einem Fachkräftemangel?

Wemhöner: Nein. Ich kann das Wort schon nicht mehr hören – weder von Unternehmerkollegen noch von den Politikern, die es mehr oder weniger gedankenlos wiederholen. Unter Fachkräftemangel leiden nur diejenigen, die nicht oder zu wenig ausbilden. Wer dagegen jungen Leuten von Anfang an eine Chance gibt, kann gar keine Probleme haben. Sicher wünschen sich Unternehmer jederzeit noch bessere Mitarbeiter. Aber das können sie einfach haben, indem sie ihren Beschäftigten die Chance geben, sich weiterzubilden.

Was machen Sie anders?

Wemhöner: Wir bilden kontinuierlich in sechs bis acht

Lehrberufen aus. Unsere Ausbildungsquote liegt seit vielen Jahren um die zehn Prozent. Darüber hinaus unterstützen wir immer wieder junge Leute, die sich für ein duales Studium entscheiden. Das stärkt so nebenbei auch den für uns wichtigen Kontakt zu den umliegenden Hochschulen.

Viele Unternehmer sagen, die schulische Bildung sei zu schlecht...

Wemhöner: Richtig ist, dass sie sich verändert hat. Das habe ich nicht zuletzt als Vater von drei Kindern hautnah miterlebt. Die veränderten Schwerpunkte sind aus Sicht der Wirtschaft nicht zielführend. Vor allem ist es aus meiner Sicht ein Fehler, dass die Hauptschule abgeschafft wurde. Dass nur diejenigen im Berufsleben eine Chance haben, die mindestens das Abitur haben, ist schlicht falsch. Wir bei Wemhöner haben sehr gute Erfahrungen mit Hauptschulabsolventen gemacht – solange es sie noch gab. Eine Chance haben auch die Spätentwickler verdient, zu denen ich mich übrigens ganz persönlich auch zähle. Wichtig ist, dass die Mitarbeiter bereit sind, ihre Kenntnisse im Verlauf des Berufslebens zu vertiefen. Ansonsten ist ein gesunder Menschenverstand das Wichtigste.

Wurde die Idee, junge Leute mit eher praktischen Fähigkeiten sollten einen guten

Hauptschulabschluss erwerben, nicht auch deshalb aufgegeben, weil einfache Handwerks- und Industriearbeiterberufe in der Wirtschaft immer weniger gefragt sind?

Wemhöner: Das stimmt nicht. Wir brauchen solche Menschen, die Spaß an ihrer Hände Arbeit haben. Wir brauchen sie jetzt, aber auch in der Zukunft. Mit Soziologen und Psychologen können wir unsere Unternehmen nicht aufrecht erhalten.

Sie brauchen diese Menschen trotz Industrie 4.0?

Wemhöner: Wir brauchen sie gerade wegen Industrie 4.0. Denn trotz der großen Bedeutung von Software benötigen wir neben den Ingenieuren, die wir in großer Zahl beschäftigen, und den Robotern auch Menschen, die handwerklich zum Beispiel mit Hammer und Schraubenschlüssel umgehen können. Jede unserer Maschinen und Anlagen ist ein Einzelstück – das Ergebnis von Manufakturarbeit. Der breite Mix macht den Wettbewerbsvorteil der deutschen Industrie aus.

Haben Sie Hoffnung, dass sich das Schulsystem noch einmal so ändert, dass es praktische Begabungen wirklich fördert?

Wemhöner: Die Hoffnung stirbt zuletzt. Mein dringender Wunsch ist es. In diesem Sinn müssen die Unternehmen engeren Kontakt zu

den Schulen in ihrer Umgebung halten. Wir haben seit vielen Jahren in Herford eine Partnerschaft mit der Geschwister-Scholl-Realschule. Zu den positiven Überraschungen gehört, dass vor einigen Jahren eine junge Lehrerin von sich aus mit dem Wunsch an mich herangetreten ist, ob sie mal zwei Wochen in unserem Betrieb hospitieren könne. Sie wolle wissen, wo und wie ihre Schüler später arbeiten werden. Es gibt natürlich auch Lehrer, die sich verhalten wie früher die Professoren in ihrem Elfenbeinturm – also ihren Unterricht ohne Rücksicht auf die Schüler und die Anforderungen der Umgebung durchziehen.

Das Unternehmen

Wemhöner Surface Technologies fertigt Maschinen und Anlagen für Holz bearbeitende Industrieunternehmen in der ganzen Welt. Der Betrieb in Herford blickt auf eine 92-jährige Firmengeschichte zurück. 2015 erwirtschaftete das Familienunternehmen einen im Vergleich zum Vorjahr deutlich höheren Umsatz von 130 Millionen Euro. 180 der insgesamt 490 Beschäftigten arbeiten im Zweigwerk im chinesischen Shangzhou. In Herford plant der Hersteller von Holzbearbeitungsmaschinen den Bau einer neuen Halle für zwölf Millionen Euro.

Alno verschiebt Bilanzvorlage

Pfullendorf (WB/OH). Der kriselnde Küchenbauer Alno mit der Tochter Wellmann in Enger hat zum dritten Mal die Vorlage der Jahresbilanz 2016 verschoben. Statt vergangenen Freitag sollen die Zahlen nun am 14. August vorgelegt werden. Es gebe noch nicht abgeschlossene Geschäftsvorgänge, die berücksichtigt werden sollen. Die Hauptversammlung wurde vom 31. August auf den 28. September verlegt. In den ersten fünf Monaten 2017 sei der Verlust auf 7,3 Millionen halbiert worden.

Hagedorn kauft Kölner Firma

Gütersloh (WB/OH). Der nach eigenen Angaben bundesweit führende Abbruchspezialist Hagedorn aus Gütersloh wächst weiter: Die Gruppe übernimmt zum 1. Juli die Firma Harzheim aus Köln. Sie führe mit 45 Mitarbeitern schwerpunktmäßig im Rheinland komplexe Abbrucharbeiten, Industrie-Demontagen sowie den Hochhaus- und Brückenrückbau durch. Die Hagedorn-Gruppe will im laufenden Jahr mit 400 Mitarbeitern 110 Millionen Euro umsetzen.

Personalabbau bei Astro in Verl

Verl (WB/keig). Die zum Verkauf stehende, insolvente Fleischwarenfabrik August Strothlücke (Astro) in Verl steht vor einem Personalabbau. Die Betriebsparteien vereinbarten laut Gewerkschaft NGG, dass nur 37 Mitarbeiter sowie Auszubildende und Werkstudenten übernommen werden sollen – etwa 110 Mitarbeiter dagegen nicht. Die zum Tönnies-Konzern gehörende Zurmühlen-Gruppe will bekanntlich das Unternehmen schlucken.

Bayer senkt Prognose

Leverkusen (dpa). Der Pharma- und Pflanzenschutzkonzern Bayer schraubt überraschend seine Erwartungen für das laufende Jahr zurück – nachdem die Prognosen erst im April erhöht worden waren. Eine schwache Entwicklung bei verschreibungsfreien Markenmedikamenten und hohe Warenbestände im Bereich Pflanzenschutz in Brasilien fahren dem Konzern nun in die Parade. Derweil hat Bayer bei der EU offiziell den Antrag auf Genehmigung der Monsanto-Übernahme gestellt.

Autobauer senken Diesel-Produktion

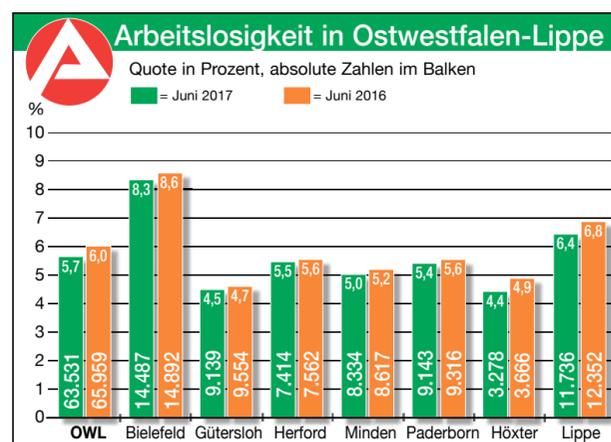
Duisburg (dpa). Angesichts des rückläufigen Diesel-Anteils bei Neuwagen setzen die Hersteller einer Studie des CAR-Forschungszentrums der Universität Duisburg-Essen zufolge auf Produktionsumstellungen statt Rabatte. In den ersten vier Monaten des Jahres seien 70 000 Diesel-Autos weniger als im Vorjahr produziert worden – ein Rückgang um sieben Prozent. Im Gebrauchtwagenhandel baue sich dagegen wegen der niedrigen Nachfrage ein »Berg gebrachter Diesel-Pkw« auf.

Heizölpreise sind leicht gestiegen

Bielefeld (WB). Der Brennstoffhandel hat für Ostwestfalen-Lippe diese Heizöl-Durchschnittspreise (inklusive 19 Prozent Mehrwertsteuer) je 100 Liter ermittelt:

950 - 1500 | 56,90 - 59,90 Euro
1501 - 2500 | 55,10 - 56,15 Euro
2501 - 3500 | 53,30 - 54,55 Euro
3501 - 4500 | 52,10 - 53,80 Euro
4501 - 5500 | 52,10 - 53,20 Euro
5501 - 7500 | 50,95 - 52,60 Euro

Für die Premium-Qualität wird ein Aufschlag erhoben.



In der Stadt Bielefeld ist die Arbeitslosenquote fast vier Prozentpunkte höher als in Gütersloh und Höxter. Grafik: Patrick Sönel